

Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn, des Amtsgerichts Pulsnitz behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Ramenz

96. Jahrgang

Nr. 97

Mittwoch, den 26. April 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM.,
einzeljährlich 12 bezw. 15 Pfg. Trägerlohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. — Geschäftsstelle: Kap. Adolph-Hiller-Str. 2. Fernruf nur 551

Alle Machtmittel für die kommenden Entscheidungen Zusammenkunft Führer—Duce

Aus dem Führerhauptquartier, 24. April.
Der Führer und der Duce hatten am 22. und 23. April eine Zusammenkunft. Im Verlaufe der gemeinsamen Besprechungen, die im Geiste der zwischen dem Führer und dem Duce bestehenden alten Freundschaft stattfanden, wurden die politischen, militärischen und wirtschaftlichen Probleme erörtert, die die beiden Länder und ihre gemeinsamen Ziele betreffen. Der Duce übermittelte dem Führer den Entschluß der republikanisch-faschistischen Regierung, als der einzigen Vertretung des gesamten italienischen Volkes, ihren Kampfeinsatz an der Seite der Verbündeten des Dreimächtepaktes weiter zu aktivieren. Dieser Entschluß hat die wärmste Anerkennung gefunden, und das Bestreben der Regierung des Duce wird von der Reichsregierung wirksam unterstützt.

Die Entschlossenheit der Dreierpartei, den Krieg gegen die Bolschewisten des Ostens und die Juden und Plutokraten des Westens siegreich zu beenden und den Bürgern ein Leben auf der Grundlage einer neuen und gerechten Ordnung zu gewährleisten, fand ihren Ausdruck in den Darlegungen des Führers über die Kraftentfaltung und den Einsatz aller Machtmittel für die kommenden Entscheidungen und die Zielsetzung für die Nachkriegszeit.

Tschungking soll für die USA kämpfen / Vizepräsident Wallace als Bittsteller bei Tschiangkaiſchek

Die japanische Zeitung „Mabi“ beschäftigt sich mit dem angekündigten Besuch des amerikanischen Vizepräsidenten Wallace in Tschungking-China und meint, bisher hätten sich meist nur tschungking-chinesische Vertreter ins Ausland begeben. Jetzt habe offenbar die Rolle des Bittstellers gewechselt, und zwar stünde das im Zusammenhang mit den angekündigten Operationen des Admirals Nimitz im Pazifik, für die die USA eine Verstärkung der tschungking-chinesischen Kampftruppe für unbedingt notwendig hielt.

Das Blatt verweist dann darauf, daß sich die mit amerikanischen Waffen ausgerüsteten tschungking-chinesischen Truppen auf Befehl Tschiangkaiſcheks zurückziehen, während die unter gewaltigen Schwierigkeiten nach Tschungking transportierten USA-Kriegsmaterialien in den Kämpfen gegen bolschewistische Streitkräfte oder in der Neukolonialisierung verwendet würden. Dieser rüge jedoch nicht zur Stärkung, sondern zur Schwächung der amerikanischen Positionen in Tschungking-China bei.

Das Blatt berichtet dann, daß die Nordamerikaner über die geringe Aktivität Tschungkings entrüstet seien, und daß man Tschiangkaiſchek aus Washington bereits mit dem wachsenden Beispiel Jugoslawiens gedroht habe. Derart traffe Maßnahmen, so meint „Mabi“, würden jedoch eine Aufgabe der Nimitz-Strategie bedeuten. Es sei deshalb die Mission des Vizepräsidenten Wallace, für den rückhaltlosen Einsatz Tschungkings für die Interessen der USA zu sorgen und Tschungking in eine „fortschrittliche Demokratie“ zu verwandeln. Notwendig sei es auch, daß Wallace die Streitigkeiten Tschungkings mit der kommunistischen Partei schlichte. In dieser Weise würde die Mission des USA-

Die gaullistische Polizei wütet

Nationale Marokkaner spurlos verschwunden

Die Bevölkerung französisch-Marokkos zeigt sich äußerst beunruhigt über den Verbleib zahlreicher Nationalisten, die von der gaullistischen Polizei seit den letzten Wirren verschleppt worden sind, ohne daß die Angehörigen Auskunft über ihren Aufenthalt erhalten konnten. So wurden aus Fez hunderte Festgenommener in Militärautos abtransportiert. Eine größere Kolonne soll zuletzt in Arcaoud gestoppt worden sein. 20 bekannte Persönlichkeiten, die in offenen Militärlastwagen unter starker Bewachung verschleppt wurden, hat man in Boudnib gestoppt. Aus Rabat wird die Verhaftung Abdelhamid Boullaks gemeldet, eines ehemaligen Schülers der Prinzenchule Mulan Jussef, der beschuldigt wird, auf einem Vertriebsapparat Flugblätter in marokkanischer Sprache angefertigt zu haben.

Treffsichere USA-Flieger

„Verschlechte Bombenangriffe“ beim Invasionsmanöver

USA-Flieger gelang nicht nur der Angriff auf die neutrale Stadt Schaffhausen und kurz vorher auf ein schwedisches Lazarett-schiff, sondern sie zeigten nach „Daily Sketch“ jetzt ihre Treffsicherheit auch bei einem „verschlechten Angriff mit scharfen Bomben“ gegen USA-Truppen im Verlauf eines Invasionsmanövers auf der englischen Insel. Erfolg: 29 USA-Soldaten getötet und acht verletzt.

Es aecht eben nichts über acwissenhafte Ausbiduna!



Er ist nicht weit gekommen

So endete ein Terrorbomber durch die deutsche Luftverteidigung. Einige hundert Meter entfernt trudelte das Leitwerk zu Boden
BR-Aufnahme: Kriegsberichters Schwarz (Wb).

In den Besprechungen zwischen dem Führer und dem Duce, an denen der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, Generalfeldmarschall Keitel und von italienischer Seite Marschall Graziani und Staatssekretär Mazzolini teilnahmen, wurde der unerschütterliche Entschluß bekräftigt, den Kampf Seite an Seite bis zur Erringung des Endzieles und zur Durchsetzung der von der Achse und den Mächten des Dreierpaktes erstrebten politischen Ziele fortzuführen.

An der Zusammenkunft zwischen dem Führer und dem Duce nahmen auch der deutsche Botschafter und Bevollmächtigte des Großdeutschen Reiches in Italien, Rahn, und der italienische Botschafter in Berlin, Anzuso, teil.

Im Anschluß an die Zusammenkunft mit dem Führer besichtigte der Duce auf einem Truppenübungsplatz die dort in Aufstellung befindlichen italienischen Divisionen und überlegte sich von dem Stand ihrer Ausbildung und Ausrüstung. An der Besichtigung nahm ferner Marschall Graziani teil. Die italienischen Gäste wurden geführt durch den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, und den Befehlshaber des Erziehungsbereiches, Generaloberst Fromm.

Vizepräsident Wallace als Bittsteller bei Tschiangkaiſchek

Vizepräsidenten wahrscheinlich auch von den chinesischen Bolschewisten gewertet; denn sie hätten die Ankündigung von dem Besuch Wallaces mit großer Begeisterung aufgenommen.

Englisches Spionagezentrum Malmö

Ueber die große Spionageaffäre, die Ende der vorigen Woche von der schwedischen Polizei in Malmö aufgedeckt wurde, werden jetzt weitere Einzelheiten bekannt. Es handelt sich hierbei um eine ausgedehnte, durch englische Agenten betriebene Schiffsabspionage in den drei schwedischen Häfen Malmö, Göteborg und Helsingborg. Ein schwedischer Arbeiter hat an die Engländer ausführliche Angaben über die Schiffsbewegungen in den genannten Häfen gegeben und den Abgang schwedischer Schiffe nach deutschen Häfen gemeldet. Weiter haben sich die von den Engländern bezahlten Agenten durch Beziehungen zu Mitgliedern verschiedener Schiffe Mitteilungen über die Verhältnisse in deutschen Häfen zu verschaffen verübt. Bisher ist noch nicht bekannt, ob die Polizei den englischen Auftraggeber namentlich festgestellt hat. Wie erinnert wurde vor zwei Jahren ein besonders schwerer Fall von Spionage einem Angehörigen der Britischen Seeländerschaft in Stockholm nachgewiesen.

Die Hälfte der USA-Jugend „geistig nicht gesund“

50 Prozent der wehrpflichtigen jungen Männer müssen abgelehnt werden“, sagte USA-Marineminister Knox in einem Artikel der Zeitschrift „Colliers“. Die Mehrzahl dieser Fälle sei „geistig nicht gesund“, das heißt: geistige Behinderung in einem Maße, die den Wehrpflichtigen zum Wehrdienst untauglich mache. Dieser erschütternde Zustand in der geistigen Beschaffenheit der USA-Jugend, so erklärte Knox, sei schlimmer als eine große militärische Niederlage. — Diefes Urteil des USA-Marineminister wird ein bezeichnendes Licht auch auf die geistige und moralische Qualität jener Luftgänger, die Europas Kulturstätten vernichteten und Frauen, Kinder und Greise mordeten.

Neues Kulturverbrechen der Briten

Der nächtliche Terrorangriff der britischen Luftwaffe auf die Hauptstadt der Bewegung beweist erneut mit aller Eindringlichkeit die infame verbrecherische Taktik der anglo-amerikanischen Luftgänger, die nach wohlvorbereitetem Plan systematisch deutsche Kulturstätten und unersehbare Kulturtürme in Schutt und Asche legen.

Wenn die Feindpropaganda trotz einwandfreier Beweise immer wieder behauptet, durch die Angriffe würden ausschließlich militärische Ziele betroffen, so sei demgegenüber festzustellen, daß in München u. a. die alte Pinakothek, das Wittelsbach-Palais, die Akademie der bildenden Künste, die Bayerische Staatsbibliothek, das Odeon mit der Akademie der Tonkunst und die Bonifazius-Basilika Opfer der Mordbrenner geworden sind. Oder wollte Bomber-Harris, der Oberbefehlshaber der britischen Terrorbomber, der Welt einreden, daß in der Pinakothek Tanks gebaut oder in der Bonifazius-Basilika Kriegsmaterial hergestellt werden? Diese Unersesblichen Werte vergrößert das Schuldkonto der Kulturschänder.

Mit einer Barbarei ohnegleichen werden mutwillig weltbekannte Kulturstätten vernichtet, die für die gesamte europäische Menschheit von größter Bedeutung sind. Aber durch solche Schurkereien erweisen sich die englischen Luftbanditen als die typischen Vertreter einer kulturlosen Nation, die vor der Kunst nicht die geringste Achtung hat und zur Kultur keinen eigenen Beitrag zu liefern wuhle. Weder mit Vügen noch durch Fälschung kann sich die britische Luftwaffe von der ungeheuren Kulturschande freisprechen, die in der ganzen zivilisierten Welt Abscheu und Empörung hervorruft.

Wenn die Abwehr durch den Abschluß von 167 Feindflugzeugen in den letzten vierzehn Stunden einen neuen eindrucksvollen Erfolg verzeichnen kann, so beweist das, daß die Mordbrenner ihre Verbrechen mit einem hohen Preis bezahlen müssen. Rechnet man noch dreizehn in der Schweiz niedergelagerte Feindflugzeuge hinzu, so hat die anglo-amerikanische Luftwaffe wieder den Verlust von 180 Flugzeugen zu verzeichnen. Das bedeutet nicht nur einen neuen empfindlichen Ausfall von Flugzeugen, sondern auch an ausgebildetem Personal. Die Luftgänger haben so wiederum die ungebrochene Kraft und die bewährte Taktik der deutschen Abwehr zu spüren bekommen und werden sich darüber klar sein, daß die deutsche Luftwaffe, die sie schon lange zerbrechen haben wollen, weiter sehr rege und bereit ist, ihnen das verbrecherische Sandwerk zu legen.

Die Brillanten für Gille

Höchste Auszeichnung für den Kommandeur der 44-Panzerdivision „Wiking“

Der Führer verlieh dem 44-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-44 Herbert Gille, Kommandeur der 44-Panzerdivision „Wiking“, als 12. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Im Mai 1943 übernahm der oft bewährte Truppenführer die ruhmreiche 44-Panzerdivision „Wiking“ als Divisionskommandeur und trat damit ein stolzes und verantwortungsvolles Erbe an. In kurzer Zeit gewann der neue Divisionskommandeur das restlose Vertrauen seiner Männer, die bei ihm auch in harten Einsatztagen für ihre Geschicke und Sorgen persönliche Anteilnahme finden. Er ist seinen „Wikingern“ Führer, Vater und Kamerad zugleich. So schweift er die in der „Wiking“ vereinigten Freiwilligen aller germanischen Länder zu einer Kampfgemeinschaft von außergewöhnlichem Kampfsgeist zusammen. Im Juli 1943 bewährte sich die Division in den harten Abwehrkämpfen am Dnepr.

Unvergesslich und noch in lebendiger Erinnerung ist das heldenhafte Ringen der 44-Panzerdivision „Wiking“ im Raum von Tschertassy. Nachdem sie die letzte Front am Dnepr zwischen Kanew und Tschertassy gehalten hatte, fügte sie sich in den Kampfring um Tschertassy ein und besetzte die Brennpunkte Stablow und Olschana. In diesen harten Abwehrkämpfen haben alle Angehörigen der 44-Panzerdivision „Wiking“ unter der entschlossenen Führung ihres Kommandeurs das letzte in Widerstandskraft und Entschlossenheit aufgebracht, sowohl die jungen Rekruten wie die alten, erfahrenen Offiziere, sowohl die Grabenkämpfer wie die Männer vom Troß. Beim Durchbruch durch den Kessel von Tschertassy bildete die Division den üblichen Stoßkeil. Die Befreiung wurde mit der blanken Waffe erzwungen. Diese Leistung der „Wiking“ war außergewöhnlich, denn in unaufhörlichem Kampf mußte eine Strecke von 25 bis 30 Kilometer zurückgelegt werden. Der Führer zeichnete den Kommandeur mit den Schwertern zum Eichenlaub des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes aus.

Kurze Zeit darauf trat die vom Gegner totgelagerte 44-Panzerdivision „Wiking“ zum entscheidenden Unternehmen bei Rowel zu dessen Entlastung herangeführt wurde. 44-Gruppenführer Gille selbst übernahm das Kommando in der eingeschlossenen Stadt und brach mit der Befehlshaber die Sturmfront der bolschewistischen Offensiv. In Anerkennung seiner gesamten soldatischen Leistungen erhielt 44-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-44 Herbert Gille jetzt die höchste deutsche Tapferkeitsauszeichnung.

Rumänischer Kampfgeist

Vom Kampfgeist des rumänischen Soldaten und Einzelkämpfers legt ein Tagesbefehl Marschall Antonescus bezeichnendes Zeugnis ab. In den Kämpfen von Kersch, so heißt es in diesem Tagesbefehl, bewies der Soldat Vasile Goina vom 6. Gebirgsjägerbataillon seine restlose Todesverachtung durch die Tatsache, daß er unbeeugt auf seinem Posten verbarnte und einen feindlichen Nachtangriff abwehrte. Im Morgengrauen wurde er mit dem Maschinengewehr im Arm tot aufgefunden; rings um ihn lagen 16 tote Bolschewisten. „In Anerkennung seines hohen Opfergeistes wird der Soldat Vasile Goina im Tagesbefehl vor der ganzen Nation genannt.“

König Michael von Rumänien besuchte, wie amtlich mitgeteilt wird, unmittelbar nach den Bombenangriffen die heimgelachten Gebiete der Städte Bukarest und Ploieſti.

Beim Terrorangriff gegen München unersehbliche Kunst- und Kulturtürme vernichtet

Ohne Einschränkung darf München als die Hauptstadt der deutschen Kunst bezeichnet werden, und es blieb den Anglo-Amerikanern vorbehalten, gegen die ehrwürdigen Kulturstätten in München einen besonderen Terrorangriff geführt zu haben, der, an dem Ausmaß der Zerstörungen gemessen, es bewußt auf die Kunst- und Kulturstätten abgesehen hatte. Für dieses Verbrechen gibt es auch nicht den Schimmer einer Entschuldigung mehr, oder wollen die Engländer etwa behaupten, daß in den Galerien und Kunstmuseen Tanks oder Flugzeuge hergestellt würden? München war für uns zum Symbol der neuen deutschen Kunst geworden, zum Sinnbild einer von der jüdischen Entartung gereinigten Kunst, und hinter diesem Angriff haben wir daher auch einen bewußten Ausbruch der jüdischen Hassinstinkte zu suchen. Es sollte ein Wallfahrtsort der deutschen Kunst vernichtet werden, zu dem jährlich Hunderttausende deutscher Menschen aus allen Schichten der Bevölkerung strömten, um im Anblick der Bauten des neuen Deutschland und in der Betrachtung der erhabenen Kunstwerke die Seelen zu erheben. Der Kulturwille des deutschen Volkes, der sich gerade in München vor aller Welt offenbarte, strahlte weit über die Grenzen des deutschen Reiches hinaus und strafte alle diese Gangster Vügen, die Deutschland als ein Land der Barbarei hinstellen wollten, um ihre eigene schöpferische Unfähigkeit dadurch zu verbeden. Es ist der Haß der Minderwertigen, der sich hier in sinnloser Zerstörung ausstobte.

Was diese Gangster mit ihren Verbrechen erreichen wollten, haben sie nicht geschafft. Im Gegenteil, eine Welle der Empörung geht durch ganz Deutschland und Europa und klagt diese Schandtaten an, die moralisch und menschlich verkommen sind, als es jemals die raubenden und sengenden Scharen der Hunnen waren. Von der Kaiserpalast zu Aachen bis zum Kölner Dom, von der Peterskirche bis Monte Cassino, von der Kathedrale von Rouen bis München zieht sich die breite Spur ihrer rachsüchtigen Verbrechen und schreit nach Vergeltung. Das sind keine militärischen Operationen mehr, sondern das ist der Amoklauf einer entmenschten Horde gegen die Kultur Europas, eine Deute des Hasses der jüdischen Unterwelt gegen die ewige Schöpferkraft nordischen Menschentums.

Auch Finnland hat jetzt seinen Beitritt zur Internationalen Akademie für Staats- und Verwaltungswissenschaften erklärt. Der Akademie, die ihren Sitz in Berlin hat, gehören bereits 13 europäische Länder und Japan an.

